Beilage zu Nr. 248 der Düsseldorfer Zeitung.

Dienstag den 12. September 1848.

dant eines Wachtpostens von 6 Mann durch seine entschlossene Haltung einer drohenden Zusammenrottung gegenüber, die den Posten entwaffnen und einen Gefangenen befreien wollte, sich Achtung und Sicherheit zu verschaffen wußte.

Cavaignac, Lamoriciere, Marrast und Ducoux haben untereinander die Verabredung getroffen, den ganzen Betrag der Gehalte, den sie beziehen, zu Festen zu verwenden und die Minister und hohen Würdenträger zur Nachahmung aufzumuntern. Es liegt deshalb auch heute schon der Nationalversammlung ein Vorschlag vor, den Gehalt des Präsidenten der Nationalversammlung von 4000 auf 10,000 Frcs. zu erhöhen. Marrast's letzter Ball hat allein so viel gekostet, — Toldecque, der Direktor der ehemaligen Hofbälle, leitete das Orchester, das Souper war durch den berühmten Chevel besorgt und die Erfrischungen von Poiree und Blanche.

Sehr viele aristokratische englische Familien waren anwesend, man bemerkte von sonstigen Fremden den Fürsten Czartoryski, die Prinzessin Belgioso, die Abgesandten von Mailand und Venedig, — das diplomatische Corps war au grand complet. Große Heiterkeit erregte eine Polka auf die Melodie der Carmagnole und eine Quadrille auf die der Marseillaise. Wir sahen in einer Quadrille einen Herzog, einen Departements-Commissair Ledru-Rollins, einen Ex-Conservateur und einen Napoleonischen General, — sie tanzten alle viere sehr schlecht, aber sie vertrugen sich sehr gut mit einander. Man verspricht sich allgemein einen sehr glänzenden Winter.

Im russischen Gesandtschafts-Hotel auf dem Vandome-Platze herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Alle Appartements werden in Bereitschaft gesetzt, um den Grafen Pahlen zu empfangen. Der Graf überbringt persönlich die Anerkennung der französischen Republik durch den Kaiser von Rußland. Auf Marrast's Balle sah man bereits mehrere Russen. Man machte die Bemerkung, daß sich General Cavaignac hauptsächlich mit dem englischen Gesandten Lord Normanby und dem preußischen Gesandten Grafen von Hatzfeld unterhielt.

Der Bien public des Herrn Lamartine verwendet sich heute zu Herrn von Raumers Gunsten und glaubt, die französische Republik solle mit gutem Beispiele vorausgehen und die deutsche Centralgewalt vor allen andern Mächten anerkennen. Ein kleines Blatt bemerkt hiezu, daß dieses gewiß längst geschehen wäre, wenn man sich nicht in Frankfurt so feindlich gegen Frankreich gezeigt und die von Lamartine so oft dargebotene Freundeshand so oft kalt zurückgewiesen hätte.

Herr von Cormenin (Timon), der ein beißendes Pamphlet über den neuen Verfassungsentwurf geschrieben hat, in dem er seine Collegen der Verfassungs-Commission scharf mitnimmt, ist von diesen gezwungen worden, augenblicklich seine Entlassung als Präsident der Verfassungs-Commission zu geben.

* Französ. Nationalversammlung. Sitzung vom 9. Sept. Vorsitzender: Vice-Präsident Lacrosse. General Baraguay d'Hilliers beschwert sich, daß der Gesetzesentwurf über die Suspension der Journale nicht, wie es gestern der Fall war, heute der erste auf der Tagesordnung stehe, — statt dessen habe man die Gehaltsverminderung für den Präsidenten obenan gesetzt, — diese aber könne warten, jede die Preßfreiheit betreffende Frage sey viel wichtiger. Mehrere ähnliche Reclamationen für andere Gesetzvorschläge werden vorgebracht und eine lange und verwirrte Discussion erhebt sich theils über die Tagesordnung, theils über den Verbalprozeß der gestrigen Sitzung. Endlich wird zu den Petitions-Berichten übergegangen. Hierauf folgt die Fortsetzung der Discussion über die Arbeitsstunden. Es handelt sich um ein Amendement Bacs und Jeandeaus, welches nun, nachdem ein Maximum von zwölf Stunden festgesetzt ist, verlangt, daß für gewisse Departements und gewisse Industrien die Anzahl der Arbeitsstunden so festgestellt bleibe, wie sie vor der Februar-Revolution bestand, ohne jedoch das Maximum überschreiten zu dürfen. So z. B. arbeiten alle Handwerker des Baues (in Paris allein 150,000) nur 10 Stunden täglich, die Feldarbeiter um Paris nur 11 Stunden im Sommer, 10 Stunden im Winter. Dieses Amendement wird von vielen Rednern als ein (angeblicher) Widerspruch mit dem Maximum bekämpft, von der Regierung aber durch den Handelsminister unterstützt. Die Discussion über dieses Amendement, mit großer Heftigkeit geführt, dauert über anderthalb Stunden. — Alkan zeigt bei dieser Gelegenheit an, daß mehrere Patrone, in deren Werkstätten die Arbeitszeit seit undenklichen Zeiten nur 10 Stunden betrug, das gestrige Votum der Versammlung zum Vorwande nehmen und heute schon von den Arbeitern 12 Stunden Arbeit verlangen. Endlich wird um 3½ Uhr zur Abstimmung geschritten und das Amendement, welches die vor der Februar-Revolution bestandenen Gebräuche und Conventionen über eine geringere Arbeitszeit als 12 Stunden sanctionirt, angenommen. Der nächstfolgende Artikel bestimmt, daß alle Arbeitszeit über die 12 Stunden besonders gezahlt werden muß, — hierzu wird ein Amendement vorgeschlagen, wonach auch jede Vermehrung der durch partielle Gebräuche festgestellten Arbeitszeit von weniger als 12 Stunden extra bezahlt werden soll.

Um 5¼ Uhr schreitet die Versammlung zur Abstimmung über das Gesammtdekret, durch Aufstehen und Sitzenbleiben.

Das Gesammtdekret ist angenommen und das Dekret vom 2. März, in soweit es die Arbeitsdauer betrifft, definitiv abgeschafft.

Die Frage der Marchandage bleibt jedoch vorbehalten.

Tourret, Handels- und Ackerbauminister, deponirt eine Kreditvorlage, betreffend die Verbesserung einiger Beamtenkathegorien.

Derselbe Minister deponirt einen Gesetzentwurf, der für die Associations-Verträge der Arbeiter bei Uebergabe von Bauten ꝛc., die Inscriptions-Sportelfreiheit verlangt.

Die Versammlung genehmigt dann einen Gesetzentwurf rücksichtlich des Budgets für 1849. (Sektion: direkte Steuern.)

Goudchaux, Finanzminister, stellt den Antrag, die Einkommensteuer so bald wie möglich zu berathen, damit die General- oder Departements-Räthe die diesfällige Repartition treffen könnten.

Ternaux und Deslongrais bekämpfen diese Eile; der Gegenstand sei neu und verlange die strengste Prüfung.

Goudchaux besteht auf baldiger Berathung. Sie wird bewilligt.

Crespel de la Touche beklagt sich, daß sein Antrag rücksichtlich der unterdrückten Journale so lange verschoben bleibe. Er verlangt morgen Sonntags eine Sitzung oder Montags Vormittags 10 Uhr.

Charamaule, Berichterstatter, möchte die Discussion nicht früher bewilligen als bis der Ausschuß im Verein mit der Regierung ihre Anträge im Allgemeinen brächten, was die Presse und den Belagerugszustand betreffe.

Die Versammlung entscheidet, daß sie den Crespel de la Touche'schen Antrag am Montag Mittags 12 Uhr bei Sitzungsbeginn vornehme.

Die Versammlung geht um 6 Uhr auseinander.

Großbrittanien.

London, vom 5. Sept. Die Königin hat gestern den mit Ueberbringung der Benachrichtigung wegen Uebernahme der provisorischen Centralgewalt für Deutschland vom Reichsverweser beauftragten Frhrn. v. Andrian-Werbarz im Buckingham-Pallast empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Reichsverwesers entgegengenommen. Der deutsche Gesandte wurde von dem königlichen Ceremonienmeister, Obrist Sir Eduard Cast, zur Audienz nach Hofe begleitet, und von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Viscount Palmerston Ihrer Majestät vorgestellt. (D.-P.-A.-Z.)

London, vom 8. September. Nichts politisch Neues! Die Blätter melden die Ankunft der Königin in Edinburg noch nicht. Prinz Louis Napoleon zurückgekehrt aus Ostende.

Belgien.

Brüssel, vom 5. Sept. Der König hat gestern den in außerordentlicher Sendung vor wenigen Tagen hier eingetroffenen, mit Ueberbringung der Benachrichtigung der Uebernahme der provisorischen Centralgewalt für Deutschland vom Reichsverweser beauftragten Freiherrn von Drachenfels in feierlicher Audienz im hiesigen königl. Palaste empfangen, und das Schreiben des Reichsverwesers aus den Händen des deutschen Gesandten entgegengenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 5. Sept. Die „Berlingsche Zeitung von gestern enthält den französischen und dänischen Text der Waffenstillstands-Stipulation; indeß enthält derselbe die in Frankfurt veröffentlichten beiden Zusatz-Artikel über die die neue interimistische Regierung bildenden Personen nicht.

Italien.

In Mailand haben die Tabakunruhe wieder begonnen. Der Militärgouverneur von Mailand, General Graf von Wimpfen, macht bekannt, daß verwegene Leute durch willkürliches Verbieten des Tabakrauchens an öffentlichen Orten Unordnungen zu veranlassen gesucht hätten. Obschon nun diese Versuche von der großen Mehrheit der Einwohner mißbilligt werden, so werde doch in Erinnerung gebracht, daß Jeder, der solche willkürliche Verbote sich erlaube, als Störer der öffentlichen Ordnung der ganzen Strenge der Militärgesetze unterworfen werde.

— Die neuesten Nachrichten aus Mailand vom 2. Sept. melden: FML. Fürst Felix Schwarzenberg hat sich nach Verona begeben, um mit dem erwarteten sardinischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Alfieri di Sorlegno, über den Frieden mit Sardinien zu verhandeln. Seine Stelle als kommandirender General von Mailand hat einstweilen FML. Graf Wimpffen übernommen. Obgleich Karl Albert noch unterm 30. August kriegerische Proklamationen an seine Armee und das Volk erließ, so glaubt man fast, daß er noch vor Ablauf des Waffenstillstandes einen Separatfrieden, der allen Vermittelungen Englands und Frankreichs ein Ende macht, mit Oestreich abschließen wird. — Die eroberte Fahne Garibaldis, welcher sich nach der Schweiz flüchtete, ist nach Mailand gebracht worden. Der Marschall wird sie nach Wien bringen lassen. Garibaldi war es, der die Mailänder mit einem Guerillakrieg vertröstete, hernach alle Dörfer brandschatzte, und sich zuletzt, nachdem FML. d'Aspre seine Bande zerstreut hatte, mit dem vom Landvolke erbeuteten Gelde nach Tessin davon machte. Die Fahne hatte der bekannte Gioberti von Rom gebracht.

Rom, vom 28. Aug. Bei einem feierlichen Kirchenbesuch, den der Papst gestern in S. Pantaleo abstattete, wo eine Heiligsprechung stattfand, fand er sich zu einer durch die Umstände veranlaßten Allocution bewogen, die sich über die Verfolgungen ausbreitete, welche die katholische Kirche zu erdulden habe. Die Anrede schloß mit einer heftig bewegten Apostrophe auf die Machinationen, welche in der Hauptstadt der Christenheit selbst stattfinden, die aber derselben so wenig wie die Pforten der Hölle etwas anzuhaben im Stande seyn würden. — Der amerikanische Geschäftsträger L. Martin, welcher erst vor wenigen Tagen seine Creditive überreicht hatte, und dessen Erscheinen beim heiligen Stuhl zu den Triumphen der liebenswürdigen Persönlichkeit Pius IX. gezählt werden dürfte, ist plötzlich mit Tode abgegangen. — Die römische Legion wird allernächst von hier nach Ancona aufbrechen, wo sie zur Besatzung verwendet werden soll. Ihren exceptionellen Zustand hat demnach weder der Papst noch das Ministerium anzutasten gewagt. — Der Papst soll in der That Befehl gegeben haben vier bis fünf Mitglieder der Deputirtenkammer verhaften zu lassen. Da jedoch die konstitutionsmäßige Procedur nicht eingeleitet worden war, so hat sich der Polizeiminister Galetti der Ausführung eines solchen Befehls widersetzen müssen. — Fabbri wird sich nicht halten können, da man ihn von oben her nicht allein gewähren läßt, und sein ehrenwerther Charakter durch sein Talent nicht hinreichend unterstützt wird. — Die gewöhnlichen Augustregen sind heuer nicht eingetreten, und die Campagna leidet daher von der allzulange andauernden Dürre. Für den Wein wären Regengüsse besonders erwünscht. Die Luft hat sich übrigens seit einigen Tagen merklich abgekühlt.

Schweiz.

Bern, vom 5. Sept. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurden Depeschen aus Italien mitgetheilt, welche anzeigen, daß der französische Gesandte eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen in Turin gehabt und sich gegen den einseitigen Friedensschluß zwischen Karl Albert und Oestreich ausgesprochen und letzterer Macht das Ultimatum gestellt habe, sich bis längstens den 3. oder 4. Sept. über die Annahme der Mediation von Frankreich und England zu erklären; jeder Unterhandlung müsse die Räumung von Romagna, von Parma und Piacenza vorausgehen; die Romagna war aber bereits geräumt.

Bern, vom 5. Sept. Aus dem vorörtlichen Bericht, in der heutigen Tagsatzung vorgelegt, ergibt sich, daß der Sardenkönig verlangt habe und mit Oestreich übereingekommen sey, mit Oestreich direkt und ohne Vermittlung zu unterhandeln. Verona sey als Vereinigungspunkt ausersehen, und von Seite Oestreichs sey Fürst Felix Schwarzenberg dazu bestimmt.

Bern, vom 7. September. Heute ist die Tagsatzung zusammengetreten, um die Annahme der Bundesverfassung zu erklären. Da gestern das Waadtländer Volk unzweifelhaft angenommen hat, so ist von 15½ Kantonen mit einer Bevölkerung von 1,899,517 die Annahme ausgesprochen; die verwerfenden 5½ Kantone zählen 177,656 Seelen. Tessin mit 113,923 Seelen hat sein Votum noch nicht abgegeben. Die Constituirung der Behörden wird noch im Laufe des Herbstes in Bern geschehen. Der Nationalrath wird aus 111 Mitgliedern bestehen, die sich auf die einzelnen Kantone so vertheilen: Bern 20, Zürich 12, Luzern 6, Uri 1, Schwyz 2, Odwalden 1, Nidwalden 1, Glarus 1, Zug 1, Freiburg 5, Solothurn 3, Baselstadt 1, Baselland 2, Schaffhausen 2, Appenzell A. Rh. 2, Appenzell J. Rh. 1, St. Gallen 8, Graubündten 4, Aargau 9, Thurgau 4, Tessin 6, Waadt 9, Wallis 4, Neuenburg 3, Genf 3.

Griechenland.

Triest, vom 2. September. Briefe aus Athen vom 27. August melden, der russ. Geschäftsträger habe der k. Regierung eine Circularnote des St. Petersburger Kabinets vom 19. Juli mitgetheilt, welche den Zweck hat, den Einmarsch in die Moldau zu rechtfertigen und als die Folge eines mit der Pforte gepflogenen Uebereinkommens darzustellen. Daß dieß letztere nicht der Fall war, der Einmarsch vorausging und die Verhandlung mit der Pforte erst folgte, haben die Aeußerungen der Pforte hinlänglich dargethan.

In dieser Note schiebt Rußland die seltsame Behauptung vor, daß die Angelegenheiten der Fürstenthümer ausschließend Rußland und die Türkei angehen, als wenn dort Deutschland und Oestreich nicht mächtige Interessen zu wahren, und deßhalb nicht auch ihre Stimme zu erheben hätten.

Ferner will das St. Petersberger Cabinet gar keinen Zusammenhang seiner mit der Pforte geschlossenen Verträge mit den übrigen europäischen Uebereinkünften anerkennen, während doch bei dem Abschlusse eben dieser Verträge die übrigen Großmächte thätig betheiligt waren, worüber sich sicherlich am wenigsten Rußland zu beklagen hatte. Die Note gibt übrigens die tröstliche Versicherung daß die Räumung der Moldau, sobald sich die Pforte über den Stand in den Fürstenthümern beruhigt erklären wird, sogleich stattfinden werde.

---

* Düsseldorf, vom 10. Sept. Die gestrige Volksversammlung unter freiem Himmel auf den Wiesen bei Neuß war sehr zahlreich besucht; es waren Deputationen und Zuzüge von Crefeld, Köln, Düsseldorf, Neuß, Viersen, Gladbach, Wevelinghoven und andern Orten gegenwärtig. Der Düsseldorfer Zug, der stärkste, weil der nächste, setzte sich gleich nach Mittag mit Trommeln und Fahnen in Bewegung. Beim Uebergang über den Rhein bei Hamm, wurde derselbe von den Fahnen und Zuzügen von Crefeld und Neuß begrüßt und abgeholt. Das Ueberfahren bot ein äußerst lebendiges Bild dar; die fliegende Brücke, mit 2 großen Fahnen, einer deutschen und einer rothen verziert, hatte zwei große Schalden angehängt, welche dreimal voll Menschen gepfropft den Zug nicht übersetzen konnte; man sah außer den vielen Nachen sogar Einige durch den Rhein

schwimmen. Man kann die versammelte Menschenzahl auf den Wiesen bei Neuß auch nicht ungefähr angeben; jedenfalls waren es viele Tausende.

Als einer der Redner die Abdankung des Ministeriums verkündete, brach ein ungeheurer Freudenruf aus. Das ganze Fest ging ruhig und ohne die geringste Störung jenseits von Statten; nur versuchten leider Viele, in Düsseldorf wieder angekommen, spät Abends den berühmten Gefangenen F. Freiligrath zu befreien. Den Bemühungen besonnener Bürger gelang es die tobende Masse zu beruhigen und von ihrem gefährlichen Vorhaben abzustehen. Ein solcher Versuch kann leicht die Stadt in großes Unglück stürzen und zudem das Loos des Dichters nur drückender für ihn selbst machen. Möchte man sich doch nicht wieder zu so gesetzlosen Schritten hinreißen lassen, namentlich jetzt, wo von dem neu zu bildenden Ministerium eine Amnestie für alle politischen Gefangenen zu erwarten steht! — Wie wir hören, soll nächstens eine große Volksversammlung zwischen Köln und Düsseldorf bei Woringen stattfinden.

** Düsseldorf, vom 11. Sept. Aus einer sonst zuverlässigen Quelle erfährt man, daß gestern Abend beim hiesigen Postamte eine Staffette nach Berlin requirirt worden, welche eine mit Unterschriften versehene Petiton der Elberfelder Siamoisen-Fabrikanten und Consorten an Se. Maj. den König schleunigst zu befördern habe, dahin gerichtet, daß Se. Maj. baldigst geruhen möge (und zwar bis zum 13. curr.) die Nationalversammlung und das Ministerium in Gnaden zu entlassen und ein unverantwortliches Ministerium, unter dem Präsidium des bekannten Hrn. v. d. Heydt als Finanzminister, einzusetzen. — Die Würdigung einer solchen Unverschämtheit überlassen wir dem gebildeteren Publikum.

Aufruf des Vereines Pius IX. zu Köln zur Bildung ähnlicher Vereine.

Die großen Bewegungen der neueren Zeit, der Sturz des alten Regierungssystems und die damit verbundene tiefe Erschütterung aller gesellschaftlichen Formen und Einrichtungen der Vergangenheit haben dem unbefangenen und nachdenkenden Beobachter einen neuen Beleg geliefert für die schon oft ausgesprochene Wahrheit, daß Alles, was bisher für politische Weisheit gehalten werde, ohnmächtig und vergeblich ist, wenn es nicht den christlichen Grundsätzen entspricht und vom Geiste des Christenthums geleitet wird. Nur wenn diese Wahrheit wieder zur allgemeinen Ueberzeugung gelangt und das Volk, von christlichen Prinzipien ausgehend, sich die Normen für seine politische Thätigkeit bildet, kann die erworbene Selbstregierung desselben eine glückliche seyn und ist es möglich, daß der große Neubau der politischen und socialen Formen, welcher gegenwärtig unternommen wurde, ein solider und dauerhafter, ein Bau der wahren Freiheit in Allem, und für Alle, eine Veste für Deutschlands Einheit und Größe werde.

Soll aber das Christenthum wiederum die Grundlage der Politik werden und die Bürger vom Standpunkt der Religion seine Rechte und Pflichten gegen einander abzuwägen lernen, dann ist es vor Allem nöthig, daß die Kirche frei von allen den Banden der Bevormundung, welche ihr die Engherzigkeit und das Mißtrauen des gestürzten Regierungs-Systems geschmiedet, sich in allen ihren Institutionen mit derjenigen Kraft entwickeln können, deren es bedarf, um unter den Gefahren der Zeit die religiösen Elemente im Volke zu pflegen und zu stärken, die Anhänglichkeit an unseren alten Glauben mit neuer Frische zu beleben. Die kirchliche Freiheit ist daher die nothwendige Stütze für die Regeneration und Blüthe des Staates, und ohne sie ist keine sichere Garantie für alle übrigen Freiheiten.

Für die Verbreitung und Realisirung dieser Grundsätze zu wirken und dadurch eines der wichtigsten Gebote der Religion und des Vaterlandes zu erfüllen ist die hohe Aufgabe, welche gegenwärtig alle Kraft und Energie der Katholiken Deutschlands in Anspruch nehmen muß. Die Zahl unserer Gegner ist nicht unbedeutend.

Wir finden unter ihnen nicht blos jene Partei des Umsturzes, welche in ihrem Hasse gegen alles Positive Staat und Kirche gleichzeitig zu vernichten droht und jene längst durch die öffentliche Meinung geächteten Anhänger des Rückschrittes, welche in der Kirche einen Damm gegen ihre reactionären Gelüste erblicken; — selbst Ehrenmänner, welchen das Wohl des Vaterlandes unläugbar am Herzen liegt, finden wir unter unseren Gegnern, weil sie noch immer dem alten Vorurtheile huldigen, daß die Macht der Kirche und dem Staate friedlicher und gefährlicher sey. Von unseligem Irrthume oder vom blinden Hasse hingerissen, reichen selbst diejenigen, welche bei jeder andern Tagesfrage als die bittersten Feinde einander gegenüberstehen, sich brüderlich die Hände, um jegliche katholische Regung im Volke zu unterdrücken, unseren alten Glauben zu untergraben, und den Indifferentismus zu verbreiten. Die religiöse Freiheit des Glaubens, besonders aber Freiheit im Unglauben, uns traurige Erfahrungen der neueren Zeit haben bewiesen, daß manche unserer Gegner sich selbst durch die deutlichsten Bestimmungen in den Verfassungen nicht abhalten lassen, und in der Gewissensfreiheit, dem heiligsten Rechte eines jeden Menschen, zu kränken.

Das sicherste Mittel jene Angriffe der Gegner zu vernichten und zugleich diejenigen Grundsätze, welche unserer Ansicht nach allein eine glückliche Lösung für die großen Fragen der Gegenwart herbeiführen können, zu verbreiten, bietet uns die neu errungene Assoziationsfreiheit. Durch wohl organisirte Vereinigung können wir unsere Kräfte consolidiren und die Unschlüssigen unter uns zum Eifer ermuntern.

Wenn alle Katholiken Deutschlands sich zu thätigem Zusammenwirken die Hände bieten, dann können wir eine Macht im Lande bilden, welcher Niemand dasjenige zu verweigern vermag, was sie als Bedürfniß des Volkes anerkennt, eine Macht, welche um so imposanter seyn wird, da sie von ächt katholischem Geiste durchdrungen sich niemals Uebergriffe gegen anders Denkende erlauben, sondern lediglich ihre heiligsten Rechte vertheidigen und zugleich das Wohl des ganzen Vaterlandes erstreben wird.

Von diesen Ansichten geleitet und um eine solche große Assoziation der sämmtlichen Katholiken Deutschlands anzubahnen, sind viele hundert katholische Bewohner Kölns nach dem Vorbilde ihrer Glaubensbrüder in mehreren anderen Städten zu einem politischen Vereine zusammengetreten, welchen sie nach dem Namen unseres allverehrten Papstes, der durch seine Vaterlandsliebe und durch die Beförderung jeglicher Freiheit unter den Regenten Europas glänzt, Verein Pius IX. genannt haben. Indem sie die von ihnen angenommenen Vereinsstatuten hiermit veröffentlichen, richten sie zunächst an ihre Glaubensbrüder derjenigen Orte in der Rheinprovinz, wo noch keine Vereine gleicher Tendenz bestehen, die dringende Aufforderung, baldigst solche zu gründen und sie mit einander in Verbindung zu setzen. Sie hoffen, daß das auf diese Weise erstrebte Zusammenwirken für die Unabhängigkeit unserer Kirche, für Deutschlands Freiheit und Einheit, für Glück und Heil aller Mitbürger ein festes Band der Eintracht unter allen katholischen Rheinländern begründen werde.

Köln, 4. September 1848.

Der Verein Pius IX.

Börsencourse der Staatspapiere und Actien.

Berlin, 9. Sept. Staatsschuldscheine 71½ G. Pr. B. A. Sch. 83 bez. u. G. Köln-M. E. 74 G. Pr. 90 Br.

Frankfurt, 9. Sept. 5% Met. 72⅝ G. 4% 59⅝ G. Bk.-A. 1200 G.

Wien, 7. Sept. 5% Met. 78⅞ G. 4% 64½ G. Bk.-A. 1080 G.

Paris, 9. Sept. 3% 46. 25; 5% 73. 25.

London, 8. Sept. Cons. 85⅝; 3% red. 86⅝.

Iserlohn, den 8. Septbr. Durch den Abdruck eines Briefes in Nro. 000 der Düsseldorfer Zeitung, welcher eine Schmähschrift an den Dichter Herrn Freiligrath enthält, und der mit meinem Namen unterzeichnet ist, bin ich mannichfacher Verunglimpfungen und Schmähungen ausgesetzt worden. Als Rechtfertigung meiner Person mögen folgende Zeilen dienen.

An den Herrn Ober-Prokurator Schnaase, Hochwohlgeboren in Düsseldorf. Unter Remission der Denunciation des Herrn Ferdinand Freiligrath und deren Anlage erwiedern wir Ew. Hochwohlgeboren auf die sehr geehrte Anfrage vom 29. v. M. hierdurch ganz ergebenst, daß uns die Handschrift des Ekel und Abscheu erregenden Briefes vom 27. v. M. nicht bekannt ist. So viel aber ist gewiß, daß der (stellvertretende) Chef der hiesigen Bürgerwehr, Herr Johannes Dunker, die Schmähschrift weder selbst geschrieben, noch daß derselbe seiner Gesinnung nach, im Stande ist, eine solche Geburt der gemeinsten und niederträchtigsten Denkungsart gutzuheißen u. s. w.

Iserlohn, den 31. August 1848.

Der Magistrat.

Schuchard. Quitmann. Redicker.

Alle Redaktionen, welche in ihren Spalten jenen Brief aufgenommen haben, werden gebeten, auch diese Zeilen abdrucken zu lassen.

Johannes Dunker.

Mit Erstaunen lesen wir in der Beilage zu Nr. 245 der Düsseldorfer Zeitung „Aus Ratingen, Erwiderung 2c." daß den dortigen Sensenmännern die Theilnahme an der Fahne ist verweigert worden, weil sie neben der deutschen Kokarde und Kordel auch eine Kordel mit den preußischen Farben trug.

Die Compagnie, deren einstimmig erwählter Hauptmann zu seyn, ich die Ehre habe, trägt die deutsche Kokarde und über derselben die Preußische; und dies nach unserer Ueberzeugung mit Recht. Wären wir der Einladung zur Fahnenweihe gefolgt, Ratingen würde uns nicht vermocht haben, unsere preußischen Kokarden abzunehmen. Die Bürgerwehr soll Einigkeit und gegenseitige Annäherung hervorbringen.

Unter solchen Ereignissen wie die Ratinger wird aber nur das Gegentheil statt haben.

Kettwig v. d. Brücke, den 9. Sept. 1848.

Math. Jaun,
Hauptmann der Bürgergarde.

Musikalisches.

In der nächsten Woche steht dem hiesigen Publikum ein Kunstgenuß bevor, der um so mehr die Berücksichtigung desselben finden möchte, als derselbe zum Theil von Mitgliedern der hiesigen Bühne ausgeht.

Es beabsichtigen nämlich die Herren Brandes, Kirchhoff und Dr. Wurth, im Geisler'schen Gartenlokale eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zu veranstalten, wobei abwechselnd Männerquartette, Duette und deklamatorische Vorträge des, als Literaten wohl bekannten Dr. Wurth, zur Aufführung kommen werden. — Herr Brandes ist hier als Künstler zu bekannt, als daß über dessen Leistungen noch ein Wort zu verlieren wäre; nicht minder wird Herr Kirchhoff, wenn auch dessen Stimmmittel für die hiesige Bühne etwas schwach sind, als Concertsänger gefallen.

Das Ensemble ist derart, daß es jedenfalls einen genußreichen Abend verspricht; möge den Concertgebern, welche doch auch während der Sommersaison den Druck der schlechten Zeiten gefühlt haben, hierorts ein zahlreicher Besuch zu Theil werden.

Anzeigen.

Der Brand- und Beleuchtungs-Materialien-Bedarf der Königlichen Regierung, der Kunst-Akademie und des Treibhauses im botanischen Garten hierselbst, in ungefähr

5150 Scheffel oberruhrschen Schrottgerisses,
25000 Lohkuchen,
4000 Pfunden Strohs,
700 Pfunden Talglichte und
300 Quart gereinigten Oels

bestehend, und zwar jeder dieser Artikel besonders, soll im Regierungs-Gebäude hierselbst, Stube Nr. 39,

am Montag den 18. September d. J., Morgens 9 Uhr,

an die Mindestfordernden verdungen werden.

Lustragende werden dazu eingeladen mit dem Bemerken, daß ihnen die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Düsseldorf, den 4. September 1848.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Am 30. August d. J., Abends gegen 9 Uhr, sind aus der Wohnung des zu Crefeld wohnenden Werkmeisters Peter Meyer:

1) ein Pack mit zwölf schwarzen seidenen Taffettüchern, mit Ränchen, 40 bis 42 Zoll groß, und
2) zehn oder eilf Stück schwarze seidene Taffettücher, 30 Zoll groß, theils mit, theils ohne Rändchen, diese sämmtlich mit Franzen versehen, entwendet worden.

Indem ich diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntniß bringe, und zugleich vor dem Ankaufe der gestohlenen Tücher warne, ersuche ich Jeden, der über deren Verbleib oder über den Dieb nähere Auskunft zu geben vermag, dieselbe mir oder der nächsten Polizei-Behörde schleunigst mitzutheilen.

Düsseldorf, den 5. September 1848.

Für den Ober-Prokurator:
Der Staats-Prokurator,
(gez.) Sturh.

Bekanntmachung.

Am 31. August c. ist aus dem Wartesaal der 3. und 4. Klasse des hiesigen Köln-Mindener Eisenbahnhofes eine Reisetasche, roth, grün und gelb gestreift, mit einem Messingschlößchen versehen, nebst den darin enthaltenen, nachstehend verzeichneten Gegenständen, entwendet worden:

1) eine schwarztuchene, etwas getragene Hose;
2) eine weißseidene Weste;
3) ein schwarztuchener ziemlich abgetragener Ueberrock mit zwei Reihen Knöpfen;
4) ein rothes kattunes Taschentuch, welches sich in der Tasche des vorbezeichneten Rockes befand;
5) vier Stück leinene Hemden, roth gezeichnet: A. R. 6.
6) zwei Nachthemden (ein leinewand, ein halbleinenes);
7) zwei Paar baumwollene Socken;
8) 7 bis 8 Stück Stichel, Handwerkszeuge für einen Graveur;
9) zwei Kupferplatten, auf einer derselben ein Gewand und auf der andern ein Kopf gestochen;
10) eine kleine blecherne Büchse, enthaltend schwarze und weiße Kreide;
11) eine ziemlich große Scheere;
12) zwei Reißfedern, eine gezeichnet A R.;
13) ein Buch, enthaltend die Gesänge von David und Hiob, in hebräischer Sprache;
14) ein Paar alte kalblederne Stiefel.

Indem ich vor dem Ankauf dieser Gegenstände warne, ersuche ich Jeden, der über deren Verbleib derselben, oder über den Dieb Auskunft zu geben vermag, diese mir oder der nächsten Polizei-Behörde mitzutheilen.

Düsseldorf, den 8. September 1848.

Der Instructions-Richter,
gez. Merrem.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der, vom 1. November bis Ende 1849 zum Unterhalt der hiesigen Schiffbrücke erforderlichen tannenen und forlenen Brückenbohlen, Rundhölzer und kantigen Balken, soll im Wege der Submission verdungen werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten werden bis zum 23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, angenommen, und zu dieser Zeit in der Wohnung des Unterzeichneten eröffnet.

Die Bedingungen sind vom Unterzeichneten zu erlangen. Nachgebote werden nicht angenommen.

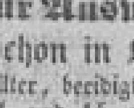
Düsseldorf, den 6. September 1848.

Der Wasserbau-Inspektor,
gez. Wallbaum,
Citadellstraße Nr. 1244.

Durch Akt des Gerichtsvollziehers Barths zu Düsseldorf vom 8. dieses Monats hat die zum Armenrechte zugelassene zu Düsseldorf gewerblos wohnende Margaretha Boes, Ehefrau des zu Düsseldorf wohnenden Spezereihändlers Wilhelm Goeres, die Klage auf Gütertrennung gegen ihren genannten Ehemann, beim Königl. Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Düsseldorf, den 9. September 1848.

Der Advokat-Anwalt
Gustav Kusenberg.



Nachricht für Auswanderer.

Eduard Ichon in Bremen,

obrigkeitlich angestellter, beeidigter Schiff-Expedient expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats ausgezeichnet schöne und schnellsegelnde Seeschiffe nach

New-York, Baltimore & New-Orleans.

Die Preise der Ueberfahrt sind aufs allerbilligste gestellt. Diese, sowie die Namen der Schiffe und Capitaine als Transportkosten ins Innere Amerikas überhaupt zu Wissen nöthige ertheilt

C. C. Jaeger, in Düsseldorf,
Elberfelderstraße Nr. 762.

Heiraths-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Düsseldorf, den 9. September 1848.

Peter Bergen.
Elise Bergen,
geb. Gortz.

Derendorfer Buchweizen Kirmes.

Sonntag den 10., Montag den 11. und Dienstag den 12. findet Nachmittags auf dem Stockkämpchen

Harmonie

und Abends

Ball-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Wittwe Knaben.

Benrather Kirmes.

Heute Dienstag den 12. September

Ball,

bei **Peter Balgo**,
am Bahnhof.

Eine an der Landstraße nahe bei der Stadt gelegene Gärtner-Wohnung mit 3 Morgen Garten und ein Morgen Ackerland ist zu miethen und das Nähere bei dem Eigenthümer Nro. 455 auf der Neustraße, zu befragen.

---

[410] **Ein Garten mit Wohnung** nahe bei der Stadt, zu kaufen oder zu miethen gesucht. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Noten werden wohlfeil abgeschrieben, Wallstraße, 700, bei Pager.

---

[407] Eine Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gleich eine Stelle erhalten. Wo, erfährt man in der Exp. d. Ztg.

---

[390] Ein Mädchen von 16 Jahren, von ordentlicher Familie, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, wünscht in einem Manufakturwaaren-Geschäft in die Lehre zu treten. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine durchaus erfahrene Modearbeiterin sucht eine Stelle in einem bedeutenden Modegeschäfte. Näheres auf portofreie Briefe Lit. D. S. 240 post. rest. Coeln.

Der Lehrer Küpper zu Merscheid bei Solingen sucht einen geprüften Gehülfen.

Wasserstand.

Am 10. September, Morgens 8 Uhr, 5' 10".
Wind: Süd-West.

(Hiebei Nr. 62 der Blätter für Scherz u. Ernst.)

Redacteur L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.